

Vom Umziehen und dem Näherkommen

Sportlich bietet sich den Frauen des TTC Neuhausen die Möglichkeit, ihren Meistertitel im Superfinal zu verteidigen. Aber auch sonst tut sich im Verein einiges – etwa eine mögliche Fusion mit dem TTC Schaffhausen.

Pascal Oesch

TISCHTENNIS. Seit einiger Zeit ist bekannt, dass der TTC Neuhausen zukünftig in der BBC-Arena beheimatet sein wird. Dort partizipiert er bei der Erweiterung des Multiportkomplexes im Schweizerbild. Das Projekt nimmt mittlerweile weiter an Fahrt auf: Pläne für den Tischtennis-Bereich liegen vor, sie umfassen eine ausziehbare Tribüne und zwei Tische für den Wettkampfbetrieb. Trainiert der TTCN dort, kann die Kapazität auf zehn Tische erweitert werden. Die der Statik dienenden Säulen werden geschickt platziert – ohne Sicht einschränkung für das Publikum. Schlussendlich beträgt die Bauzeit rund ein Jahr, 2025 will der Verein sein Tischtenniszentrum im Ebnet verlassen und neue Zelte aufschlagen. «Das Ziel ist erreichbar», sagt Co-Präsident Urs Schärner. Und schmunzelnd fügt er an: «Wir ziehen auch gerne 2026 um.»

Eine Fusion ist ein Thema

Läuft indes alles wie geplant, würde der Club genau ein halbes Jahrhundert nach seiner Gründung ein neues Zuhause beziehen. Und somit wäre ein Kreis geschlossen: 1975 entstand der TTC Neuhausen als Abspaltung des TTC Schaffhausen. Mittlerweile sind sich beide Organisationen wieder nähergekommen – und denken über einen Zusammenschluss nach. Schaffhausen wird an der Generalversammlung von Anfang Juni entscheiden, ob Fusionsverhandlungen aufgenommen werden; bei einem Ja steht dieselbe Frage Ende September auch bei Neuhausen zur Debatte. «Einen gewissen Sinn gibt es sicher», betont Urs Schärner. Für ihn ist klar: «Wir könnten Ressourcen zusammenlegen und Kräfte für das Tischtennis in der Region bündeln.»

Kommt es bei der Abstimmung im TTC Schaffhausen zu einem Nein, ist das Thema erledigt. Dennoch öffnet sich ein weiteres Feld: Der Name TTC Neuhausen steht nämlich zur Disposition. Quartiert sich der Club in der BBC-Arena ein, will er diesen bald abgeben. Und gibt es keine Fusion,



Urs Schärner, Co-Präsident des TTC Neuhausen, im Tischtenniszentrum Ebnet. Der Tischtennisport in der Region steht vor markanten Veränderungen. BILD PASCAL OESCH

kann der neue Verein nicht TTC Schaffhausen heissen und muss einen anderen Namen mit Bezug zum Kantonshauptort suchen. Zuletzt haben die beiden Clubs einiges gemeinsam gemacht: Anlässe durchgeführt, Trainings abgehalten, Versammlungen besucht. Deswegen erklärt TTCN-Co-Präsident Urs Schärner: «Alles muss zusammenwachsen, sonst gibt es zwei Clubs innerhalb einer Organisation.» Geht es in die angestrebte Richtung, hat der Verband Swiss Table Tennis (STT) noch ein Wörtchen mitzureden.

Dieser muss jeweils bis zum 15. Mai über eine Fusion informiert werden. Im Fall von Neuhausen und Schaffhausen ist also klar, dass ein Zusammenschluss frühestens zur Saison 2024/25 erfolgen kann. So-

wieso müssen ausserordentliche Generalversammlungen beider Vereine endgültig darüber entscheiden. Bis es so weit ist, gibt es noch einiges zu tun.

Grosses Finale für die TTCN-Frauen

Auf dem sportlichen Parkett haben sich die Frauen des TTC Neuhausen zuletzt erneut für den Superfinal qualifiziert; am 24. Juni spielt der Titelverteidiger gegen die Gastgeberinnen aus Lancy, die unbedingt den Titel wollen. Der Genfer Club ist der erste, bei dem Männer und Frauen gleichzeitig am Endspiel teilnehmen – dazu noch zu Hause. Klar, dass sie beide Meisterschaften gewinnen wollen. Urs Schärner sagt dazu: «Als TTCN haben wir natürlich etwas dagegen.»

«Wir könnten Ressourcen zusammenlegen und Kräfte für das Tischtennis in der Region bündeln.»

Urs Schärner
Co-Präsident TTC Neuhausen

Fortschritte bei der Swiss Table Tennis League

TISCHTENNIS. Am 24. Juni entscheidet eine ausserordentliche Delegiertenversammlung von Swiss Table Tennis über die Gründung der neuen Liga. Fällt das Votum dann positiv aus, steht der Swiss Table Tennis League (STTL) nichts mehr im Wege. Das Championat 2023/24 wäre das erste mit der neuen Struktur, die Umsetzung erfolgt Schritt für Schritt. «Während der Playoff-Phase sollen Live-Übertragungen per Stream angeboten werden», erklärt Urs Schärner. Dabei zeichnet die Kamera nicht nur auf, sondern wertet in Echtzeit aus. Die Analyse gleicht jener im Tennis – hinsichtlich Platzierung des Balles, der Art der erzielten Punkte und weiterer Informationen. Als Partner konnte der Verband Ringier Sports gewinnen; die neue Liga wird im Red-Netzwerk integriert.

Dort sind so schon untere Ligen aus dem Eishockey und Fussball live zu sehen. Hinsichtlich Tischtennis soll es Highlights von Partien oder einen sogenannten Match der Woche geben. Urs Schärner sieht die Fortschritte positiv. «Auf dieser Ebene verleiht uns diese Entwicklung ordentlich Schub», ist er überzeugt. Mit der STTL steht auch die Änderung des Spielsystems zur Diskussion, auf jenes aus der deutschen Bundesliga. Während der Coronapandemie wurde dieser Modus bereits in der Schweiz genutzt, um den damals dichtgedrängten Zeitplan abzuarbeiten.

Mit der Anpassung würde nur noch an einem Tisch gespielt – und nicht mehr an zweien wie derzeit. Denn das macht eine sinnvolle Übertragung erst möglich. (poe)

Blickpunkt Regionalfussball Der FC Ramsen und sein Trainer, der Ende Saison aufhört

Trainer Rolf Dietrich: Mit Herzblut bis zum Schluss

Zum Ende der Saison beendet Rolf Dietrich seine langjährige Trainerlaufbahn. In den verbleibenden vier Runden steht er aber noch an der Seitenlinie des FC Ramsen und gibt sich bezüglich Ligaerhalt optimistisch.

Pascal Oesch

REGIONALFUSSBALL. Vermutlich ist Leidenschaft der passende Ausdruck, um Rolf Dietrichs Wesen und Wirken im Fussball zu umschreiben. Und der Zugang zu dieser Sportart wurde ihm sozusagen in die Wiege gelegt. Neben dem Sportplatz in Öhningen aufgewachsen, begann dort auch seine Laufbahn als Spielertrainer. Später war Dietrich acht Jahre lang DFB-Stützpunktleiter in der Region Pfullendorf und baute die Fördergruppe des SC Freiburg in Radolfzell auf. Während zwölf Jahren wirkte er dort, hat viel erlebt und auch erreicht.

Der Blick für Talente

40 bis 45 Spieler haben es aus Radolfzell in die Nachwuchsleistungszentren geschafft – hauptsächlich nach Freiburg, aber auch nach Hoffenheim oder Heidenheim. Seit dem Jahre 2021 amtiert Dietrich als Trainer beim FC Ramsen. «Es waren zwei schöne Jahre mit ihm», sagt Beat Signer, der Sportchef beim FC. Eine Wahrnehmung, welche Rolf Dietrich auf Nachfrage bestätigt. Der



Rolf Dietrich beim FC Ramsen, der Ende Saison in Fussball-Rente geht. BILD R. ALBRECHT

65-Jährige erzählt von der Herausforderung, wieder im aktiven Bereich einzugreifen. Von den Spielern, die seine

Söhne oder Enkelsöhne sein könnten. Und vom Ziel der stetigen Verbesserung, die er als Trainer hat. Im oberen

Kantonsteil gelang ihm auf Anhieb der Aufstieg in die 3. Liga. Dort zahlte der FC Ramsen anfangs Saison allerdings auch viel Lehrgeld, reihte fünf Niederlagen aneinander. Bis sich das Kader zurechtfindet, dauerte es einige Wochen. Danach griffen die Rädchen langsam, aber sicher ineinander. Erfolgserlebnisse häuften sich – und mit ihnen wuchs das Selbstvertrauen. «An einem guten Tag können wir jeden schlagen», ist darum Trainer Rolf Dietrich heute überzeugt.

Ligaerhalt als Abschiedsgeschenk

Zuletzt lieferte seine Mannschaft den entsprechenden Tatbeweis: drei Spiele, neun Punkte – Ramsen widerfährt aktuell eine Hausse. Vier Runden stehen noch aus, dann endet die Meisterschaft. Und gleichzeitig auch Rolf Dietrichs Karriere im Fussball. Blickt er in die nahe Zukunft, gibt er sich optimistisch. Morgen gastiert der FC Ramsen bei NK Dinamo Schaffhausen, eine Woche später heisst der Gegner vor heimischer Kulisse FC Bülchingen. «Holen wir in diesen zwei Spielen vier Punkte, machen wir einen grossen Schritt Richtung Ligaerhalt», urteilt Rolf Dietrich über die Ausgangslage. Glückt diese Mission, käme es für ihn dem schönsten Gang in die «Fussballtrainer-Rente» gleich.

Immer wieder drückt Rolf Dietrichs Passion für den populärsten Sport der Welt durch. Er spricht über die Entwicklung, die der Fussball durchgemacht hat

– selbst im Amateurbereich in unserer Region. Über die Komplexität, die verschiedenen Spielsysteme, über die bereichernden und bleibenden Begegnungen während seiner langen Laufbahn. Zwangsläufig findet das Gespräch irgendwann den Weg zum Champions-League-Halbfinal zwischen Manchester City und Real Madrid; Dietrich hat sich die Partie nach dem Interviewtermin zu Gemüte führen wollen.

«Müsste ich wetten, würde ich wegen des Heimvorteils auf einen Erfolg der Engländer setzen», schmunzelt er. Sein Bauchgefühl lässt ihn am selben Abend nicht im Stich: Erling Haaland, Manuel Akanji und ihre Kollegen setzen sich beeindruckend mit einem klaren 4:0-Sieg durch.

Kontinuität im Beruf und Sport

Beim FC Ramsen heissen die Spieler weder Haaland noch Akanji, sondern Gnädinger, Neidhart und Sätteli. Das sind drei Namen aus dem Kollektiv, das zusammengewachsen ist. Und das in der 3. Liga bleiben will. Rolf Dietrich setzt dabei auf jene Kontinuität, die ihm auch im Berufsleben am Herzen lag. Bis zu seiner Pensionierung hat er vier Jahrzehnte lang für einen Autozulieferer in Radolfzell gearbeitet. «Wenn ich mich wohlfühle, bleibe ich gerne. Das ist mir wichtig», sagt Dietrich. Er ist stets mit Herzblut dabei. Daran wird sich bis zum Saisonabschluss am 18. Juni nichts mehr ändern.